

Kapitel 5

Das längere Schweigen wurde von dem Typ „Jesus“ unterbrochen.

„Du hattest vorhin erwähnt, dass solche Kreuze mit der Abbildung einer Kreuzigung in deiner Zeit an sehr vielen Stellen aufgestellt sind.

Hat das einen besonderen Grund, dass eine so furchtbare Darstellung, die Kreuzigung von Menschen, unbedingt in Erinnerung bleiben soll?

Und deine Antwort vorhin, dass ICH Jesus mich geopfert haben soll für die Sünden der Menschen macht doch keinen Sinn.

Das würde ich freiwillig nie tun, davon bin ich wirklich überzeugt.

Und- Menschenopfer kann nach meiner Überzeugung von Gott nicht gewollt sein und deshalb ist es eher eine Sünde, Menschen und auch Tiere für einen Gott zu opfern.

Das sind eher Rituale aus den Zeiten, in denen die Menschen noch viele Götter hatten und diese Opfer darbrachten, um sie zu besänftigen.“

Um seine Überzeugung über Menschenopfer zu untermauern fuhr der Typ „Jesus“ fort:

„Moses hat wie die schriftlichen Aussagen der jüdischen Thora belegen, uns, dem jüdischen Volk, nach meiner Zeitrechnung vor über eintausend Jahren aus Ägypten geführt und die Ägypter hatten damals viele Götter, die sie anbeteten.

Menschenopfer gab es in Ägypten zum Beispiel, wenn ein Pharao starb und seine Diener ihm als Opfer in den Tod begleiten mussten.“

Logisch ist das, was er sagt, dachte ich, und es entbehrt jeder Logik, sich für die Sünden der Menschen zum Opfer machen zu lassen.

Die Kreuzigung Jesu wird immer wieder zu Ostern als großes Fest gefeiert und in den Kirchen zelebriert. Immer mit dem Hinweis, dass Jesus auf Befehl Gottes, seines himmlischen Vaters, freiwillig für die Sünden der Menschen am Kreuz gestorben sei.

Ich war von einer freiwilligen Kreuzigung von Jesus, den ich nur als ganz normalen Menschen betrachte, nie überzeugt gewesen und das wollte ich auch zum Ausdruck bringen und sagte:

„Ja, auch ich kann die meisten Aussagen die von Menschen geschrieben wurden, nicht glauben und bin sehr überzeugt, dass hier viel für einen neuen, christlichen Glauben mit falschen Tatsachen ausgeschmückt wurde.“

Der Typ „Jesus“ war mit meiner Antwort zufrieden, fühlte sich bestätigt in seiner Aussage, sich nie freiwillig für die Sünden der Menschen, sich jemals opfern zu wollen.

So hatte ich den Eindruck, dass er gerne mehr über seine Person erfahren wollte und warum nach zweitausend Jahren in der Zukunft sich immer noch Menschen mit ihm beschäftigten.

Ich hatte mich mit der Bibel nie richtig im Detail beschäftigt, hatte ich schon seit der Kindheit große Zweifel, was den christlichen Glauben betraf. Auch mit den anderen Religionen konnte ich mich nie anfreunden und entwickelte mich zu einem sehr kritischen Menschen, der für alles eher reale Beweise suchte, die mir sehr wichtig sind.

Jetzt wollte dieser Typ „Jesus“ von mir Antworten was ihn betraf. Da ich aber eigentlich überhaupt nicht überzeugt war, dass dieser Typ wirklich der „Jesus“ war, viel es mir sehr schwer auf seine Fragen einzugehen.

Wo sollte ich anfangen mit der Biographie von Jesus. Einerseits gab es eher wenige Informationen über einen historischen Mann Jesus aber sehr viele Informationen über einen biblischen Jesus. Der biblische Jesus dient voll und ganz dem christlichen Glauben und sollte in so vielen Geschichten und Gleichnissen über ihn, den Glauben an Gott und seinen einzigen Sohn Jesus für immer lebendig halten.

Die Situation erschien mir doch als sehr Krass und entbehrte jegliche Realität.

Ja, aufstehen und wortlos mich davonmachen, wäre sicher die einfachste Option, mich aus dieser irren Situation zu befreien.

Aber irgendwie war ich doch neugierig und meine Ersatzdienstzeit in einem Heim für geistig und körperlich behinderte Menschen war für mich eine sehr wichtige Lebenserfahrung gewesen.

Statt mich als Soldat ausbilden zu lassen und darauf gedrillt zu werden, Menschen zu töten, wollte ich lieber Menschen die hilflos waren helfend zur Seite stehen.

Die Entscheidung in den ersten Monaten 1968 bei der Bundeswehr, den Antrag zu stellen, den Wehrdienst zu verweigern, habe ich nie bereut.

Über diese Zeit werde ich noch sehr ausführlich berichten, weil es ein sehr einschneidender Lebensabschnitt gewesen ist.

Und jetzt in diesem Moment, hier mit einem Menschen neben mir, der egal ob er gerade geistig eher sehr abwesend war, oder durch ein nicht zu erklärendes Wunder tatsächlich Jesus war- wie sollte ich mich jetzt nur verhalten?

Ich wurde plötzlich von der Seite leicht angetippt, was mich je aus meinen Gedanken riss. „Du bist sehr schweigsam geworden.

Kannst Du mir keine klärenden und wichtigen Fragen beantworten, oder bist du dazu nur nicht bereit?

Ich bin nun mal in dieser nicht zu erklärenden Situation hilflos ausgeliefert und hoffe aus

ganzem Herzen, dass Du mir vielleicht doch irgendwie helfen kannst, um alles zu verstehen.“

Sein Blick war sehr verunsichert und ein gewisses Flehen in seinen Augen, die auch eine gewisse Angst ausdrückten, war nicht zu übersehen.

Mit was sollte ich denn anfangen. In den letzten Jahren hatte ich ja einige Dokumentarfilme im Fernsehen über die Person Jesus gesehen und auch Informationen im Internet sammeln können.

Wahrheiten und Märchen zu trennen war wirklich nicht leicht bei all der Informationsflut. Deshalb war es wohl am besten mit der Geburt von Jesus anzufangen.

Ich schaute von der Seite den Typ „Jesus“ an und begann:

„Also zu Weihnachten feiern die Christen die Geburt von Jesus.

Da wird in vielen Kirchen eine Krippe aufgestellt mit einer Puppe als Jesus in einem Stall und Esel im Hintergrund.

Der Pfarrer erzählt dann, dass Maria und Josef um sich zählen zu lassen nach Bethlehem pilgerten und Maria ihr Kind Jesus in einem Stall zu Welt brachte.“

Halt sagte der Typ „Jesus“.

„Ich bin in keinem Stall zu Welt gekommen!

Mein Vater Josef ist ein guter und fleißiger Zimmermann und konnte sich natürlich eine Herberge leisten.

Im Stall geboren, wer erzählt denn so eine Lüge.“

Ich wurde unterbrochen in meinen Ausführungen schon beim Stall oder Herberge.

Da fiel mir ein, dass in einer Dokumentarsendung im Fernsehen über Jesus Vater berichtet wurde. Anscheinend sei der Vater von Jesus ein römischer Soldat gewesen und nicht Josef.

Mal sehen, wenn ich dem Typ „Jesus“ mal diese Frage stelle und wie seine Antwort darauf sein wird.

„Also nach den historischen Geschichtsschreibern soll der Vater von Jesus ein römischer Soldat gewesen sein, wo es anscheinend auch glaubhafte Beweise geben soll.

Erst in den letzten Jahren, wenn die Schriften die Wahrheit sagen, dass der Vater von Jesus ein römischer Soldat gewesen war, aber von Geburt aus nicht Römer, sondern ein Phönizier war.

Es wird berichtet- ich zitiere: Panthera ist der Name eines römischen Soldaten, der gemäß dem römischen Philosophen Celsus (Kelsos) aus dem 2. Jahrhundert der leibliche Vater Jesu Christi aus einer unehelichen Beziehung mit Maria sein soll.“

Der Typ Jesus zuckte zusammen. Stimmt das anscheinend? Was würde er jetzt für eine Antwort mir geben.

„Ja, das ist richtig.

Ich habe das von meiner Mutter erst erfahren, als ich ein erwachsener Mann war.

Als ich noch sehr jung war, wurden mir von anderen Kindern immer wieder mal gesagt.

Josef ist gar nicht Dein Vater.

Immer wenn ich meinen Vater Josef als fleißigen und guten Zimmermann lobte, erzählten das die Kinder, mit den ich spielte, was mich schon verunsicherte.

Ich dachte damals, die sind nur neidisch, weil sie keinen so guten und fleißigen Vater wie ich hatten.

Ja, es stimmt!

Josef ist nicht mein leiblicher Vater, aber ich habe ihn auch nach der Aufklärung meiner Mutter, Josef weiterhin als meinen Vater geehrt.“

Ich holte wieder aus und wollte jetzt mit der biblischen Aussage, über die Herkunft von Jesus weiter berichten.

„Also die Bibel schreibt, das die Jungfrau Maria, also deiner Mutter Maria von Gott als dein Vater, Dich empfangen hat.“

Wieder ein kräftiges Kopfschütteln und Verwunderung vom Typ „Jesus“.

„Das wird ja immer schlimmer mit den Bibelschreibern- und wer glaubt denn sowas, was es einfach nicht geben kann?

Gott der himmlische Vater kann sich doch mit einem Menschen nicht paaren, das geht nur mit einem Menschen nach meiner Überzeugung.

Meine Lebensgeschichte wird ja immer mehr von Lügengeschichten geprägt.“

Ich wollte auf andere Berichte von Engeln und die drei aus dem Morgenland die einem Kometen folgend an die Krippe zum Jesuskind pilgerten erst gar nicht weitererzählen. Solche Märchen wollte der Typ „Jesus“ sicher auch nicht hören.

Und so ging ich zum nächsten Kapitel.

„Von Jesus wird in der biblischen Geschichte weiter berichtet aus der Zeit als Wanderprediger.

Kommen wir aber jetzt zur Kreuzigung.“

Das Gesicht von dem Typ „Jesus“ verfinsterte sich und dieses Thema Kreuzigung war sichtlich für ihn schwerlich zu verstehen und löste sicher auch Ängste aus.

Und er fragte:

„Ist das mit meiner Kreuzigung vielleicht doch ein Missverständnis und hat man mich mit einem Fremden der gekreuzigt wurde vielleicht verwechselt?

Es wurden ja in meiner Zeit viele aus der jüdischen Gemeinde, aber auch Römer wegen Verbrechen gekreuzigt.

Ich will und kann es mir nicht vorstellen, dass Gott das zugelassen hat, mich qualvoll am Kreuz sterben zu lassen.

Und der Grund, nur für die Sünden der Menschen am Kreuz geopfert zu werden?“

Er schüttelte energisch seinen Kopf und beide Hände umklammerten krampfhaft seinen Stab und aus den Fingern wich das Blut.

Ich wollte jetzt zu den Hinweisen kommen, die natürlich nicht die Biblische Erzählung darstellen und über die Zweifel was die Kreuzigung betrifft.

Also schilderte ich weiter, was ich an Informationen hatte.

„Es gibt Berichte über die Kreuzigung von Jesus, die mit der biblischen Schilderung nicht übereinstimmen.

In der biblischen Schilderung ist Jesus am Kreuz gestorben und nach drei Tagen von den Toten auferstanden und zu seinem Vater in den Himmel nach oben geflogen.“

Ein weiteres Kopfschütteln, noch heftiger und dann der Satz:

„Das wird ja immer verrückter- und das glauben die Menschen in der Zukunft in Deiner Zeit immer noch?“

„So ist es, aber die Zahl der Menschen, die blind alles glauben werden schon weniger.“

Die katholische Kirche und auch die protestantische Kirche würden schlagartig ihre glaubwürdige Aussage des christlichen absoluten Glaubens verlieren, wenn Jesus beweisbar nur ein ganz normaler Mensch gewesen wäre.“

„Aber ich bin doch nur ein ganz normaler Mensch, wie alle anderen Menschen auch!“

Kam es jetzt mit lautem Ton über seine Lippen.

Meine Antwort:

„Diese Überzeugung habe ich auch seitdem ich nicht mehr wie im Kindesalter an den Weihnachtsmann, Osterhasen und anderen Märchen mehr glaube.“

Sichtlich erleichtert nicht alleine diese Märchen glauben zu müssen, war er wie ich fühlte auf weitere Informationen aus.

Und die weiteren Informationen, die eher realistisch klingen, würden diesen Typ „Jesus“ eher gefallen und ich fuhr fort:

„Die Geschichtsschreiber mit mehr Realismus und mehr Verstand sind hier der Meinung:

Jesus ist nicht am Kreuz gestorben und eher nur Ohnmächtig gewesen. Dann auf Befehl der römischen Soldaten vom Kreuz genommen werden konnte.

Es wird auch spekuliert, dass der leibliche Vater von Jesus hier mit der vorzeitigen Abnahme vom Kreuz, seinem Sohn das Leben gerettet hat.

Maria seine Mutter und Maria Magdalena hätten Jesus in Obhut genommen und ihn vom Blut gereinigt.

Er sei wieder zu sich gekommen und wahrscheinlich nach einigen Tagen von Menschen, die ihn kannten gesehen worden.

Es ist auch eine Tatsache, die ist unumstritten, dass man über das Leben von Jesus erst siebenzig bis neunzig Jahre nach der Kreuzigung in verschiedenen Evangelien schriftlich berichtete.

Auf diese Art und Weise wurde Jesus zum Mittelpunkt des christlichen Glaubens erhoben. Es ist in der Vorstellung von Menschen sehr schwer sich einen allmächtigen Gott vorzustellen, was aber Künstler in vielen Ölbildern in vielen Jahrhunderten versuchten darzustellen.

Einen alten weisen Mann stellten sich viele der Künstler vor und die Ölbilder mit Gott im Mittelpunkt wurden zusätzlich mit Engel versehen.

Doch zu einem zu Mensch gewordenen Gottessohn wie Jesus dargestellt wird, ist es einfacher zu beten, kann man sich ja Jesus optisch und menschlich eher vorstellen.“

Mein aufmerksamer Zuhörer, der sich als Jesus ausgab war sichtlich ruhiger geworden bei meinen Ausführungen über die Möglichkeit doch nicht am Kreuz sterben zu müssen.

Eher sehr leise kam zu Antwort:

„Meinen leiblichen Vater den römischen Soldaten habe ich ab und zu gesehen, wenn ich in jungen Jahren die römischen Soldaten mit Wein versorgte- und die tranken sehr viel Wein.

Wir hatten bis jetzt kein wirkliches Gespräch gehabt.

Sicher möchte er nicht, dass man darüber redete, dass er mit einer Jüdin ein Kind gezeugt hatte.

Sowas kommt überhaupt nicht gut an und so ein römischer Soldat konnte auch als Soldat nicht höher steigen und befördert werden.

Aber er hat mich schon oft gemustert aus sicherer Entfernung und manchmal kam mir der Verdacht, er würde gerne mit mir sprechen.

Ja und einmal, als ich ihm vor nicht langer Zeit begegnete und weit und breit keiner in der Nähe war, sagte er im Vorübergehen:

Jesus pass auf Dich gut auf und schaff Dir nicht zu viele Feinde, ich kann dich leider nicht wirklich beschützen!

Ich habe es nicht ernst genommen und bin mir immer sehr sicher bis jetzt gewesen, dass ich mich nicht wirklich in Gefahr befinden würde.

Jetzt mit den neuen Erkenntnissen bekomme ich doch Angst, das große Gefahren auf mich lauern könnten.

Maria Magdalena hat vielleicht doch nicht ganz unrecht, wenn sie immer wieder mal sagt:

Jesus, sei auf der Hut, nicht nur die Römer sind eine Gefahr für Dich, auch unsere jüdischen Priester zürnen oft mit Dir.“